

Sitzmann für Abbau von Schulden

Finanzen Mehreinnahmen für das Land und seine Kommunen in Milliardenhöhe lösen Debatte aus.

Stuttgart. Finanzministerin Edith Sitzmann (Grüne) will die wachsenden Steuereinnahmen für einen Einstieg des Landes in den Schuldenabbau nutzen. Der Abbau des Sanierungsstaus bleibe weiter Priorität. „Wir sollten aber auch beginnen, die Kreditmarktschulden zurückzuzahlen. In einem ersten Schritt mindestens 200 Millionen Euro zu tilgen, wäre ein guter Einstieg“, teilte Sitzmann mit. Der Schuldenstand des Landes summiert sich auf 46,3 Milliarden Euro, 2017 verzichtet Grün-Schwarz auf neue Kredite.

Die Vorsitzenden der beiden Regierungsfraktionen, Andreas Schwarz (Grüne) und Wolfgang Reinhart (CDU), äußerten sich zurückhaltender. Neben dem Abbau des Sanierungsstaus könne Schuldentilgung einen Beitrag zur Entlastung nachfolgender Generationen leisten, teilten sie mit. Zugleich markierten sie ihre Haushaltsrechte: Es sei „Königsrecht des Parlaments“, über die Verwendung der Mehreinnahmen zu beraten und zu entscheiden.

Auch Kommunen profitieren

Auslöser der Debatte sind die Auswirkungen der Mai-Steuer-schätzung auf den Südwesten: Danach kann das Land 2017 mit 512 Millionen Euro zusätzlich rechnen, für 2018 ergeben sich Mehreinnahmen von 510 und für 2019 von 475 Millionen Euro. Noch deutlicher fällt die Einnahmepluss für die Kommunen aus. Im Vergleich zur Steuer-schätzung vom November 2016 können die Städte und Gemeinden im Südwesten 2017 mit Mehreinnahmen von 520 Millionen Euro rechnen. Für 2018 gehen die Experten von 620 Millionen Euro zusätzlich aus, für 2019 sogar von 770 Millionen Euro. Dazu kommen zusätzliche Mittel aus den neu aufgelegten kommunalen Sanierungsfonds, die das Land den Kommunen zur Verfügung stellt.

Die Zahlen wecken Begehrlichkeiten in Ministerien, die weiteres Personal einstellen wollen. Sitzmann sagte, das Steuerplus müsse gemäß Haushaltsordnung nahezu komplett zur Tilgung von Schulden genutzt werden – seien es „implizite Schulden“ wie Sanierungsstaus bei Gebäuden, Straßen und Brücken oder seien es Kreditmarktschulden. Die Koalition hatte die Haushaltsordnung erst jüngst so geändert, dass Sanierungen als Schuldenabbau gewertet werden.

SPD-Fraktionschef Andreas Stoch und sein Finanzexperte Peter Hofelich warfen Sitzmann vor, Sparnotwendigkeiten nur zu inszenieren: Die Streichung von Lehrerstellen und die Einführung von Studiengebühren für Nicht-EU-Bürger passe nicht zum „warmen Geldregen“. FDP-Finanzexperte Gerhard Aden sagte, der Einstieg in die Tilgung sei „nur ein kleiner Schritt in die richtige Richtung“. Roland Muschel



Nicht nur gutes Essen gehört zu einer guten Versorgung in einer Ganztagschule. Experten diskutierten in Kornwestheim darüber, was noch für eine gelungene Betreuung erforderlich ist. Foto: dpa

Eisenmann stellt Leitlinien für Ganztagschulen vor

Bildung Halbtags, ganztags oder nur mit Nachmittagsbetreuung? Künftig soll jede Schule selbst über ihr Konzept entscheiden. Von Axel Habermehl

Was ist eine Ganztagschule? Geht es um ein pädagogisch ausgetüfteltes Gesamtkonzept, das aus der Lehr-Institution Schule einen umfassenden Lebensraum für junge Menschen macht, in dem sich, aufeinander abgestimmt und über den Tag verteilt, Phasen des Unterrichts, Übens, der Erholung und der Freizeit abwechseln?

Oder geht es vorrangig darum, an den normalen Halbtagsunterricht eine Schulspeisung und dann irgendeine Form von Nachmittagsbetreuung anzubinden, damit die Schüler auch dann versorgt und betreut sind, wenn voll berufstätige Eltern noch arbeiten? Und braucht man das überhaupt? Oder ist die klassische Halbtagschule doch die beste Wahl, die in traditionellen Familiensystemen Kindern und Eltern die Möglichkeit einräumt, frei und flexibel über ihre Beschäftigungen am Nachmittag zu entscheiden?

Solchen und ähnlichen Fragestellungen und vor allem sich daraus ergebenden Folgefragen, ging gestern der zweite Teil des „Ganztagsgipfels“ des baden-württembergischen Kultusministeriums nach. Dem Kongress mit rund 500 Teilnehmern aus vielen Gruppen des Schulbereichs, der

an eine Veranstaltung im Herbst anknüpfte, gelang es, Blicke auf Vorteile, Eigenheiten und Fallstricke der Konzepte zu schärfen.

Vor allem aber stellte Kultusministerin Susanne Eisenmann

„Welches Modell gewählt wird, entscheidet der Schulstandort selbst.“

Susanne Eisenmann (CDU)
Kultusministerin

(CDU) klar, wie sie sich die Entwicklung der Ganztagschule vorstellt, einem Bereich des Bildungswesens also, in dem es in

ihren Worten derzeit „ein munteres Durcheinander“ gibt.

Künftig, so Eisenmann, sollen Schulen sich zwischen drei Modellen entscheiden: Erstens soll es „die rhythmisierte Ganztagschule mit einem ganztägigen, verbindlichen und schulischen Angebot“ geben – also das pädagogisch ausgetüftelte Gesamtkonzept, das den Nachmittag einbezieht. Daneben soll es aber zweitens auch Schulen mit flexiblem Nachmittags-Betreuungsangebot geben, das an verschiedenen Schulen ganz unterschiedlich aussehen kann. Hier würde das Land wieder Zuschüsse für die kommunale Nachmittagsbetreuung zahlen. Die grün-rote Vorgängerregierung hatte 2014 beschlossen, das auslaufen zu lassen. Die

drittens Option für Schulen ist die klassische Halbtagschule ohne Nachmittagsangebot.

„Welches Modell gewählt wird, entscheidet der Schulstandort selbst, also die Schulgemeinschaft, zusammen mit den Eltern und im Austausch mit den Kommunen“, sagt Eisenmann. Im Mittelpunkt müsse „die Orientierung an den Bedürfnissen der Eltern“ stehen, es gehe ihr nicht um „eine staatliche Zwangsbeglückung aller Familien“.

Die drei Wahlmöglichkeiten sollen dabei unter bestimmten Voraussetzungen auch an einem Schulstandort nebeneinander bestehen können, jedoch sollen „Mischklassen, in denen Elemente der Halb- und der Ganztagschule zugleich angeboten werden“ vermieden werden. Jedoch könne es, besonders an sehr kleinen Schulen, etwa im ländlichen Raum, auch das geben.

Diese Leitlinien sollen nun zu einem Reformplan formuliert und dann ins parlamentarische Verfahren eingespeist werden. Zur Umsetzung sind auch Änderungen des Schulgesetzes nötig. Betroffen wären alle Schularten außer Gemeinschaftsschulen, die immer Ganztagschulen sind. Greifen solle all das dann „so zügig wie möglich“, vielleicht schon zum Schuljahr 2018/19.

Im Südwesten weniger gefragt

In Baden-Württemberg sind Ganztagschulen deutlich weniger gefragt als im Rest Deutschlands. Derzeit besteht laut Kultusministerium bei 1830 von rund 4500 öffentlichen allgemein bildenden Schulen im Südwesten ein Ganztagsangebot.

Das entspricht 40,6 Prozent. Damit besuchen 22,8 Prozent der Schüler im Schuljahr 2015/16 eine Ganztagschule. Bundesweit dagegen lag die Quote bei fast 40 Prozent. Hinter der Ganztagschule steht das Ziel, Schüler durch den längeren

gemeinsamen Unterricht stärker individuell zu fördern und dadurch mehr gesellschaftliche Chancengerechtigkeit zu erreichen. Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, die Ganztagschule quantitativ und qualitativ auszuweiten. hab

Land am Rand

Herzstück mit Panoramablick

Der Hohrainhof liegt so, wie findige Werbetexter ein elegantes Relax-Resort im Countrystyle nicht besser platzieren könnten: auf einer leichten Anhöhe mit Panoramablick auf Reben und Rüben, Wald und Wild. Erholung wäre hier auch bei einem kurzen Aufenthalt garantiert. Doch der Hof ist kein Hotel, wengleich dort gerade 13 „Gäste“ die 30 Betten belegen.

Die Staatsdomäne bei Talheim ist seit 1938 eine Außenstelle der Vollzugsanstalt Heilbronn. Die Häftlinge „sitzen“ nicht nur bei Ackerbau und Viehzucht ihre Strafe ab. Sie arbeiten auch im Weingut, das jährlich um die 60 000 Flaschen abfüllt. Gestern ließ sich Justizminister Guido Wolf (CDU) bei seiner Erkundungstour auf den Hof fahren. Er war spontan – also noch vor dem ersten Schluck in der als Probierraum genutzten Kapelle – sehr angetan von diesem „Herzstück eines modernen Vollzugs“. Lob kennen die Bediensteten. „Bisher hat es jedem Minister gefallen“, verriet Stephan Oppenländer, der den Weinbau auf zehn Hektar betreut.

Lange waren alle Minister auch stolz auf ein weltweites Alleinstellungsmerkmal. Es gab es kein anderes Gefängnis mit eigener Kellerei. Inzwischen hat sich das geändert. An der Küste der Toskana liegt die Insel Gorgona, auf dem Strafgefangene Trauben ernten. Zwar ist der Rebgarten nur ein Hektar groß, aber die Weißweine werden für 65 Euro verhökert. Wer sich den teuersten Knastwein vom Hohrainhof zulegen möchte, ist mit der Rotwein-Cuvée aus dem Barriquefass für zwölf Euro bestens bedient. Hans Georg Frank

Aras kritisiert AfD-Beitrag

Landtag Präsidentin sauer über Vergleich mit dem Buch „Der Hexenhammer“.

Stuttgart. Landtagspräsidentin Muhterem Aras (Grüne) hat einen Beitrag des AfD-Abgeordnete Rainer Podeswa in der Plenardebatte vom 11. Mai nachträglich schriftlich missbilligt. Podeswa hatte zur Veranschaulichung der seiner Meinung nach unwirksamen Mittel gegen den Klimawandel auf das Mittelalter-Buch „Der Hexenhammer“ verwiesen, das als Lösung der damaligen Klimaprobleme die Verbrennung von Frauen propagiert hatte. „Mit diesem Vergleich haben Sie meiner Meinung nach jede Grenze des guten Geschmacks überschritten“, heißt es in Aras' Schreiben an Podeswa. Und: „Ich bitte Sie, in Zukunft mit Ihren Äußerungen die Würde des Hauses besser zu achten.“ Podeswa hatte im Nachgang erklärt, sein Beitrag sei „ironisch“ gemeint gewesen. „Ihr Vergleich diente nur der massiven Provokation“, findet Aras. rol

Unglück

27-jähriger stirbt bei Schluchsee

Freiburg. Tragisches Ende beim Schluchsee: Ein 27-jähriger Sportler starb am Sonntag kurz nach dem Zieleinlauf. Alle Reanimationsversuche hätten nichts gebracht, teilte die Polizei mit. Die Kriminalpolizei Freiburg habe die Ermittlungen zur Klärung der Todesursache übernommen. Der 1984 ins Leben gerufene jährliche Lauf um den Schluchsee im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald ist einer der traditionsreichsten Sportwettkämpfe Deutschlands. dpa

BLICK MAL ZURÜCK

Als das Technische Gymnasium neu war

Zwei neue Schultypen in Baden-Württemberg“ meldet die SÜDWEST PRESSE am 18. Mai 1966: Technische und frauenberufliche Gymnasien sollen entstehen. Das Kultusministerium will so „naturwissenschaftlich-technisch interessierten und begabten jungen Menschen den Weg zu den entsprechenden Hochschulen freimachen“, das frauenberufliche Gymnasium solle Mädchen, die einen hauswirtschaftlichen oder pflegerischen Beruf ergreifen wollen, die Möglichkeit zur Hochschulreife bieten. 50 Jahre später ist das Angebot mit 225 beruflichen Gymnasien

flächendeckend. Jedes dritte Abi wird inzwischen am beruflichen Gymnasium erworben. „Ein Erfolgsmodell“, sagte Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU) zum Jubiläum. Und ein „Paradebeispiel für die Durchlässigkeit“ im Bildungswesen. In neun Schuljahren, statt der acht am allgemeinen Gymnasium, lernt man heute auf dem Technischen Gymnasium, dem Wirtschaftsgymnasium, dem Sozial- und Gesundheitswissenschaftlichen, Ernährungswissenschaftlichen, Biotechnologischen und agrarwissenschaftlichen Gymnasium für die Hochschulreife. aw



Souvenir für das Weltall gesucht

Die Stadt Künzelsau, Heimat des Astronauten Alexander Gerst, hat einen Wettbewerb gestartet, welchen ortstypischen Gegenstand Gerst 2018 mit ins All nehmen soll. Bis 16. Juni können Vorschläge eingereicht werden. Foto: dpa

Abschleppdienst Falschparker rastet aus

Karlsruhe. Aus Wut über die Kosten eines Abschleppdienstes hat ein 44-jähriger in Karlsruhe fast eine Mitarbeiterin des Ordnungsdienstes sowie den Fahrer des Abschleppwagens überfahren. Die Frau landete auf der Motorhaube und blieb unverletzt, der 21-jährige Fahrer wurde an der Hand verletzt. Der 44-Jährige hatte in einer Brandschutzzone geparkt und kam zurück, als sein Auto aufgeladen werden sollte. Die Kosten wollte er nicht zahlen. Er wurde am Samstag festgenommen. dpa